



Naturpark Zittauer Gebirge

Peter Pacht

Landschafts- und Kulturraum

Der Naturpark Zittauer Gebirge ist ein landschaftliches Kleinod der deutschen Mittelgebirge mit unverwechselbarem Antlitz. Nicht umsonst ist für diese reizvolle Landschaft der Slogan „Ungezähmte Schönheit“ entstanden.

Mitten im Dreiländereck Deutschland – Polen – Tschechien entlang des blauen Bandes der Mandau erstreckt sich eine reich gegliederte Kultur- und Naturlandschaft, welche sowohl sächsisches Flair als auch böhmische Atmosphäre besitzt. Der Naturpark Zittauer Gebirge ist zwar kein Riese unter den Naturparks Deutschlands, nimmt aber dennoch ca. 0,7 Prozent der Fläche des Freistaates Sachsen ein. Seine charakteristischen Elemente – das Zittauer Gebirge mit dem sanften Vorland, die rekultivierte Braunkohletagebaufolgelandschaft mit dem Olbersdorfer See, die Barockstadt Zittau, die idyllischen Dörfer – bilden im Naturpark eine harmonische Einheit.

Das Zittauer Gebirge ist eines der vielseitigsten Mittelgebirgs Deutschlands. Sein Reiz liegt in seiner vielgestaltigen Sandstein-Felsenlandschaft, seinen vulkanischen Kuppen und tief eingeschnittenen Tälern. Es bildet von der geologischen Entstehung her mit dem auf der tschechischen Seite angrenzenden Lausitzer Gebirge (Lužické hory) einen übergreifenden Landschaftsraum.

Durch sein relativ kleinflächiges Netz unterschiedlichster Lebensräume bietet der Naturpark für eine Vielzahl von Pflanzen- und Tierarten wertvolle Rückzugs- und Lebensräume, deren Bewahrung sehr wichtig ist. Die reiche Naturraumausstattung bietet die Voraussetzung für den besonderen Erholungswert und Naturgenuss der Landschaft.

Insbesondere die Romantik der Sandsteinlandschaft verleiht dem Naturpark einen besonderen Charme. Sie wird geprägt durch vielgestaltige Felsgebilde, welche die Fantasie der Betrachter anregt. Der Volksmund gab ihnen Namen wie „Brütende Henne“, „Kelchstein“, „Nonnenfelsen“ oder „Uhu-Steine“. Im gut markierten „Steinzoo“ können diese Felsen, aber noch viele andere Gebilde mehr entdeckt werden. Wer es etwas sportlicher mag, kann über 120 Kletterfelsen bezwingen oder die beiden Klettersteige „Nonnensteig“ und „Alpiner Grat“ erklimmen.

Für den Besucher des Naturparks steht ein Netz von über 400 Kilometern gut ausgeschilderter Wanderwege zur Verfügung, wozu auch der durch das Zittauer Gebirge führende beliebte Oberlausitzer Bergweg zählt. Die Routen führen zu vielen Aussichtspunkten, wie z. B. „Scharfenstein“, „Fuchskanzel“ und „Carolafelsen“, von denen sich herrliche Weitblicke über Berge und Täler anbieten. Aber auch eine Vielzahl von Rad-, Ski- und Reitwegen machen die abwechslungsreiche Landschaft in allen Jahreszeiten auf den verschiedenen Fortbewegungsmitteln erlebbar.

Zu den beeindruckendsten Bergen des Naturparks zählen die Lausche, mit 793 Metern zugleich auch höchster Gipfel des Zittauer Gebirges, der Hochwald (749 Meter) und der Töpfer (582 Meter). Auf vielen Gipfeln laden gemütliche Bergbauten oder Aussichtstürme zum Verweilen ein. Auch nördlich des Zittauer Gebirges gibt es markante Erhebungen mit schönen Aussichten. Dazu zählen u. a. die Koitsche in der Gemeinde Bertsdorf-Hörnitz, der Breiteberg (510 Meter) zwischen den Gemeinden Hainewalde und Bertsdorf-Hörnitz oder der Große Stein (auch „Goethekopf“ genannt, 470 Meter) in der Gemeinde Leutersdorf.

Panorama des Zittauer Gebirges
Foto: Dieter Weise



Kelchstein im Zittauer Gebirge
Foto: Markus Balkow



Sehenswerte Ausflugsziele mit großem kulturellen Wert sind die historische Burg- und Klosteranlage auf dem Berg Oybin, das Deutsche Damast- und Frottiermuseum in Großschönau, das Karasek-Museum in Seifhennersdorf, das Volkskunde- und Mühlenmuseum im Erholungsort Waltersdorf oder das Kanitz-Kyawsche Schloss sowie die hervorragende restaurierte Gruft in Hainewalde. Zeugnisse des jahrhundertealten Steinbrecherhandwerks sind im Schauergewerk „Schwarzes Loch“ in den Jonsdorfer Mühlsteinbrüchen zu finden.

Auf 17 Natur-, Erlebnis- und Kulturlehrpfaden kann die Landschaft des Naturparks anschaulich erkundet werden. Ortskundige Wanderleiter und ausgebildete Naturparkführer geben dabei gern Auskunft.

Naturparkhaus im
Erholungsort Waltersdorf
Foto: Robin Wollmann



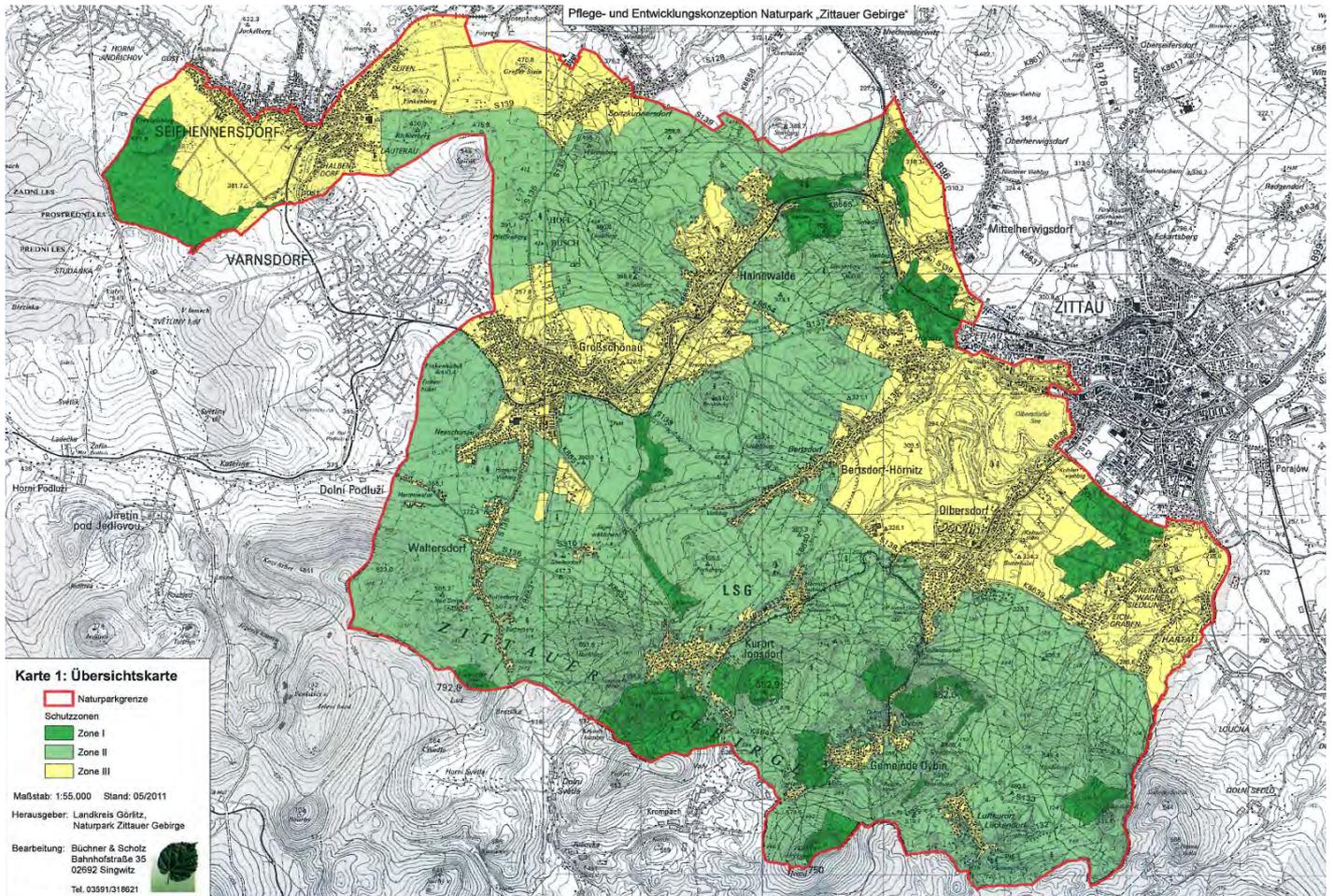
Gelegenheit für Sport, Spaß und Erholung bieten die Outdoor- und Aktivregion Olbersdorfer See sowie der TRIXI-Park Zittauer Gebirge in Großschönau mit Freizeitbad, Wellnessbereich, Feriendorf und Klettergarten. Freibäder in Olbersdorf, Jonsdorf, Großschönau und Seifhennersdorf runden den Freizeitspaß ab. Aber auch auf den drei Campingplätzen am Olbersdorfer See, im TRIXI-Park Großschönau oder in Saalendorf kann die Seele baumeln gelassen werden. Im Indoor-Bereich bieten die Sparkassen-Arena sowie das Schmetterlingshaus im Kurort Jonsdorf eine willkommene Abwechslung bei jedem Wetter.

In Olbersdorf finden jährlich auch die beiden größten Outdoor-Events der Region, der Zittauer Gebirgslauf und Wandertreff sowie die O-See-Challenge (Cross-Triathlon-Wettbewerb) statt. Kulturelle Erlebnisse versprechen der Theatersommer auf der Waldbühne in Jonsdorf, oder die Historischen Mönchszüge auf den Berg Oybin.

Für viele Besucher eine besondere Attraktion ist eine Fahrt mit der Zittauer Schmalspurbahn der Sächsisch-Oberlausitzer Eisenbahngesellschaft mbH, welche die Besucher seit über 120 Jahren in die Gebirgsorte Oybin und Jonsdorf und wieder zurück in die 750-jährige Stadt Zittau bringt.

Zittau beeindruckt mit einem einmaligen städtebaulichen Ensemble. Schon seit 1914 verbindet ein Denkmalspfad 52 Sehenswürdigkeiten wie die Parkanlage des „Grünen Ringes“ mit Fleischerbastei und Blumenuhr, das schicke Stadtbad, der mächtige Speicherbau des Marstalls, das beeindruckende Rathaus und die Johanniskirche mit Aussichtsturm.

Die Stadt Seifhennersdorf liegt im nordwestlichen Zipfel des Naturparks. Wichtige Verkehrswege verbinden sich hier mit den benachbarten Städten in Tschechien. Als dortige touristische



Einrichtungen sind besonders das Kindererholungszentrum „Querxenland“, die Sächsische Bildungs- und Begegnungsstätte Windmühle sowie der Bulnheimsche Faktorenhof zu nennen. Die ortsbildprägende Volksbauweise der Oberlausitzer Umgebendehäuser aus dem 17. bis 19. Jahrhundert ist einzigartig in Europa und ist in allen Orten des Naturparks vorhanden. In Großschönau befindet sich das größte zusammenhängende Umgebendehausensemble der Oberlausitz, und nicht umsonst führt die „Deutsche Fachwerkstraße“ durch den Naturpark. Eine Radtour auf dem Umgebendehaus-Radweg – etwa durch Bertsdorf-Hörnitz, 1995 als „Schönstes Dorf Sachsens“ ausgezeichnet – machen die Umgebendehauslandschaft mit ihren Streuobstwiesen und üppig blühenden Vorgärten erlebbar. Liebhaber naturnaher Gärten finden mit dem Kräutergarten in Hainewalde, dem Naturparkgarten in Waltersdorf sowie dem Oberlausitzer Bauerngarten in Jonsdorf ihre Lieblingsorte.

Den Besuchern des Naturparks steht im Erholungsort Waltersdorf als informeller Anlaufpunkt das Naturparkhaus mit seiner einzigartigen Erlebnisausstellung „Drinne erleben - draußen erfahren“ zur Verfügung.

Naturausstattung und Struktur des Naturparks

Das Gebiet des Naturparks Zittauer Gebirge ist bis heute eine vielgestaltige Kulturlandschaft. Mit seinen Sandsteinfelsformationen, den großflächigen Waldgebieten und den markanten Basalt- und Phonolithkuppen im Vorland ist es ein traditionelles Erholungsgebiet.

Zu den wertvollsten Lebensräumen gehören Reste naturnaher Bergmischwälder, extensiv genutzte artenreiche Bergwiesen sowie Quellbereiche und Feuchtwiesen.

Mit der Ausweisung des Naturparks soll erreicht werden, dass die landschaftlichen Voraussetzungen für die Erholung nachhaltig bewahrt, die Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes erhalten und wiederhergestellt sowie die Erholungsnutzung unter besonderer Berücksichtigung der Belange des Naturschutzes und der kulturellen Eigenarten des Gebietes entwickelt werden.

Der Naturpark umfasst zwei Landschaftsschutzgebiete, zwei Naturschutzgebiete, über 100 Natur- und Flächennaturdenkmale, etwa 800 bis 1.000 gesetzlich geschützte Biotop- und Waldgesellschaften, vier Fauna-Flora-Habitat-Gebiete, ein Europäisches Vogelschutzgebiet und temporäre Horstschutzzonen.

Um Erholungsnutzung und Naturschutz im Einklang erhalten und entwickeln zu können, wurde das Naturparkgebiet in die Schutzzonen I, II und III gegliedert:

Die Schutzzone I (8,3 Prozent der Fläche) umfasst 17 besonders empfindliche Landschaftsbestandteile, welche möglichst ihrer natürlichen Eigenentwicklung überlassen werden sollen oder durch funktionsgerechte, naturnahe Bewirtschaftung zu erhalten oder zu entwickeln sind. Zur Schutzzone I gehören die Naturschutzgebiete „Lausche“ und „Jonsdorfer Felsenstadt“ sowie weitere Flächen mit besonders wertvoller Naturraumausstattung.

Zur Schutzzone II (57,1 Prozent der Fläche) gehören die Landschaftsschutzgebiete „Zittauer Gebirge“ und „Mandautal“ mit überwiegend forstwirtschaftlich und landwirtschaftlich geprägten Flächen. Diese Flächen sollen der naturverträglichen Erholung in freier Landschaft dienen.

Die Schutzzone III (34,6 Prozent der Fläche) beinhaltet insbesondere die bebauten Bereiche und ist für eine landschaftsverträgliche Siedlungs- und Gewerbeentwicklung und Erholungsnutzung oder Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus vorgesehen.

Geologie

Auf dem Grundgebirge lagerten sich im südlichen Teil des heutigen Naturparks in der Kreidezeit mehrere 100 Meter mächtige Schichten aus Sanden und bindigen Materialien ab. Durch Druck und chemische Prozesse verfestigten sich diese Ablagerungen – es bildete sich Sandstein. Durch nachfolgende Erosions- und Verwitterungsvorgänge entstanden vielgestaltige Sandsteinfelsformationen.

Zum Ende der Kreidezeit wurde der nördlich angrenzende Granodioritkomplex um mehrere 100 Meter auf den Sandstein aufgeschoben. Die sogenannte Lausitzer Überschiebung verläuft im Gebiet des Naturparks etwa entlang der Linie Waltersdorf/Butterberg – Weißer Stein – Ameisenberg – Teufelsmühle – Töpfer – Heideberg – Lückendorf/Weißbachtal.

Im Tertiär setzte in diesem Gebiet Vulkanismus ein. Basalt und Phonolith durchschlugen in dieser Zeit den Sandstein als Schlote oder füllten vorhandene Spalten. Durch die starke Hitzeeinwirkung wurde das umliegende Gestein verändert. So entstand ein besonders poröser und gehärteter Sandstein, welcher z. B. in den Jonsdorfer Mühlsteinbrüchen zur Mühlsteingewinnung abgebaut wurde.

Zur gleichen Zeit, als sich das Zittauer Gebirge hob, senkte sich das Zittauer Becken. In diesem sumpfigen, zeitweise überschwemmten Gebiet lagerten sich Sedimente ab, zunächst Sande und Tone, später Pflanzenreste aus den damaligen Sumpfwäldern. Diese verweseten jedoch nicht, sondern gelangten unter Luftabschluss. Es kam zunächst zur Torfbildung, später entstanden mächtige Braunkohlenflöze, welche im Zeitraum 1908 bis 1992 im Tagebau Olbersdorf abgebaut wurden.

Die Elstereiszeit, welche das Zittauer Gebirge erreichte, hinterließ in den Beckenlandschaften

mächtige Ablagerungen, wie Schmelzwasserkiese- und -sande sowie Geschiebelehme.

Gewässer

Das Naturparkgebiet wird von zahlreichen kleinen naturnahen Bächen durchflossen. Nordöstlich grenzt das Naturparkgebiet an die Neiße, nördlich berührt es die Mandau.

Die meisten im Naturparkgebiet vorhandenen stehenden Gewässer sind künstlich angelegte Teiche oder Bergbaurestgewässer. Das größte Stillgewässer im Naturparkgebiet ist der Olbersdorfer See, ein ehemaliges Tagebaurestgewässer, welches heute der Erholungsnutzung dient, aber auch Bereiche für die natürliche Entwicklung aufweist. Erwähnenswert sind außerdem der Grundbachsee sowie das für den Naturschutz bedeutsame Eichgrabener Teichgebiet.

Wälder

Besonders der südliche Teil des Naturparks ist durch Wälder und Forste geprägt. Mit 4.800 Hektar nimmt der Wald 36 Prozent der Gesamtfläche des Naturparks ein und prägt damit ca. ein Drittel der Landschaft des Naturparks.

In den 1990er Jahren haben sich die Struktur der Eigentumsverhältnisse in den Wäldern und Forsten des heutigen Naturparks zunehmend gewandelt. Dennoch ist der Anteil an Kommunalwald im Naturpark mit 79,8 Prozent vergleichsweise hoch. In Privathand befinden sich derzeit ca. 18,7 Prozent der Waldfläche, 1,5 Prozent des Waldes ist Kirchenwald. Der größte Teil der Waldfläche gehört zum Zittauer Stadtwald. Infolge der historischen Siedlungsentwicklung wurde der Wald einst in ungünstige Lagen zurückgedrängt und bedeckt heute vor allem die Hänge, Rücken und Plateaus der Berge und Hügelkuppen sowie Steilhänge an Bachläufen. Die dazwischen liegenden ebenen oder schwach geneigten Flächen mit ertragreicheren Böden wurden im Zuge der Besiedelung gerodet und landwirtschaftlich nutzbar gemacht.

Zu den naturnahen Waldgesellschaften gehören u. a. Waldmeister-Buchenwälder auf Basalt und Phonolith, Hainsimsen-Buchenwälder, Relikte montaner Tannen-Fichten-Buchenwälder sowie Kiefern-Felswälder in Sandsteingebieten. Ähnlich wie im Zittauer Stadtwald gestaltet sich die Baumartenstruktur der Wälder im gesamten Naturparkgebiet. Die heutige Baumartenzusammensetzung ist einerseits Ausdruck der standörtlichen Gegebenheiten, andererseits ist sie geprägt durch die historische Waldbewirtschaftung, insbesondere des 18. und 19. Jahrhunderts und vorangegangener Waldschäden. Der Oberstand, der maßgeblich das optische Waldbild bestimmt, wird heute noch immer durch Nadelhölzer dominiert. Fichte ist dabei im Zittauer Stadtwald mit einem Anteil von ca. 53 Prozent die Hauptbaumart, gefolgt von der Gemeinen Kiefer (12 Pro-

zent) und der Europäischen Lärche (12 Prozent). Der Laubholzanteil liegt knapp unter 20 Prozent, wobei die Leitbaumart Buche nur ca. sechs Prozent einnimmt. Landschaftsprägende Reste alter Buchenbestände befinden sich am Hochwald, dem Jonsberg und der Lausche.

Ein Ausdruck des Erfolgs des nach 1990 begonnenen Waldumbaus ist der heute weit verbreitete Unterstand, der aus Natur- und Kunstverjüngung entstanden ist. Beim Unterstand, unserer kommenden Waldgeneration, ist das Laubholz dominant; es hat hier einen Anteil von 60 Prozent. Wichtige Baumarten sind hier die Buche und der Bergahorn. Aber auch die Weißtanne, eine seit rund 100 Jahren de facto ausgestorbene heimische Art, wurde und wird mit Fleiß und hohen Kosten wieder angebaut.

Neben der Sicherstellung einer nachhaltigen Produktion des Rohstoffes Holz spielen Schutz und Erholungsfunktion in den Wäldern des Naturparks zum Erhalt der natürlichen Grundlagen und im gesellschaftlichen Interesse eine große Rolle. Ein gesunder struktur- und artenreicher Wald bietet im Naturpark eine wesentliche Voraussetzung für ein qualitativ gutes Angebot an Erholungsleistungen. Um dem Bedürfnis nach Ruhe und Entspannung sowie sportlicher Betätigung im Naturpark gerecht zu werden, finden die vielfältigen Anliegen des Naturschutzes und der Landschaftspflege bei den forstlichen Arbeiten heute große Beachtung.

Tier- und Pflanzenwelt

Der Naturpark verfügt über eine reich strukturierte Landschaft auf relativ kleinem Raum. Eine Vielzahl unterschiedlichster Lebensräume bietet vielen verschiedenen Tier- und Pflanzenarten wertvolle Nahrungs- und Rückzugsräume.

Bisher wurden in diesem Gebiet mehr als 40 Säugetierarten beobachtet, darunter bedeutsame Arten wie Fischotter, Luchs, Haselmaus und eine Reihe bedrohter Fledermausarten, wie z. B. die Bartfledermaus, Mopsfledermaus und Großer Abendsegler.

In der Stille von Wäldern und Auen, im Frühtau oder bei Sonnenuntergang kann Rehwild, Dachs oder Niederwild beobachtet werden. Kreuzottern, Blindschleichen und Ringelnattern finden hier ebenso Habitatflächen.

Mehr als 100 Vogelarten brüten im Naturparkgebiet. Wertvolle Brutgebiete sind vor allem die Wald- und Felsbereiche. In besonders stark verwitterten Sandsteinformationen sind Uhu und Wanderfalke zu Hause. Beide geschützte Vogelarten gehören zu den Felsenbrütern, die in der zerklüfteten Felsenlandschaft des Zittauer Gebirges ideale Nist- und Versteckmöglichkeiten finden. Damit die seltenen Vogelarten während der Brutzeit und Jungenaufzucht ungestört bleiben, wurden und werden einige Gebiete zeitweise als Horstschutzzone ausgewiesen, so unter anderem große Bereiche des Naturschutzgebiets „Jonsdorfer Felsenstadt“ oder der Ostabfall des Oybins.

Die alten Buchenwaldbestände auf Phonolith im Naturschutzgebiet „Lausche“ gehören zu den wertvollsten und interessantesten Lebensräumen im Naturpark Zittauer Gebirge. Auf einer Fläche von ca. zehn Hektar und einer Höhe von 600 bis 800 Meter leben hier die verschiedensten Tier- und Pflanzenarten. Zu den bemerkenswertesten Arten gehört u. a. die Alpenspitzmaus, welche zu den seltensten Säugetieren Sachsens zählt. Ebenso wie der unscheinbare Alpenstrudelwurm, eine Bachplanarie, die saubere und klare Fließgewässer besiedelt, ist sie sonst eher in alpinen Gebieten zu finden.

In der Krautschicht des Buchenmischwaldes finden sich charakteristische und seltene Pflanzenarten, wie zum Beispiel Weiße Pestwurz, Einbeere, Quirlweißwurz oder Waldmeister.

Eine Besonderheit gibt es am Fuße der Lausche: das Lauschemoor. Im Frühjahr kann man sich an der großflächigen Blüte des Waldläusekrautes erfreuen. Weitere botanischen Besonderheiten sind der geschützte Rundblättrige Sonnentau, sowie verschiedene seltene Orchideen und Torfmoose. Auf nährstoffarmen und artenreichen Bergwiesen, wie sie z. B. an den Berghängen der Lausche zu finden sind, wächst u. a. die gelb blühende Arnika - eine alte Heilpflanze, die heute nur noch selten anzutreffen ist. Eine weitere Besonderheit sind Silikatmagerrasen mit der seltenen Silberdistel, die in ihrer stengellosen Form hier ihre nördlichste Verbreitungsgrenze findet.

In feuchten Gründen und auf Bergwiesen findet der Wanderer manche botanische Kostbarkeit wie Sumpfdotterblume oder Türkenbundlilie. Die Südflur von Seifhennersdorf ist besonders im Frühjahr ein blühendes Kleinod, wo z. B. eine seltene Orchideenart, das Breitblättrige Knabenkraut, bewundert werden kann. Im Uferbereich der Gebirgsbäche finden sich Erlenbruchwälder und Feuchtwiesen, Himmelschlüssel sowie Seggen- und Binsenarten.

Geschichte und Aufgaben des Naturparkes

2003 erfolgte die ersten Willensbildung zur Gründung eines Naturparks Zittauer Gebirge - einer gemeinschaftlichen Initiative von zehn Städten und Gemeinden sowie des damaligen Landkreises Löbau-Zittau. Dazu gehören die Große Kreisstadt Zittau (Stadtteile Hartau und Eichgraben), die Stadt Seifhennersdorf (südlicher Teil), die Gemeinde Bertsdorf-Hörnitz, die Gemeinde Großschönau mit dem Erholungsort Waltersdorf, die Gemeinde Hainwalde, die Gemeinde Luftkurort Jonsdorf, die Gemeinde Leutersdorf (Ortsteil Spitzkunnersdorf), die Gemeinde Mittelherwigsdorf (Ortsteil Mittelherwigsdorf westlich der B 196), die Gemeinde Olbersdorf sowie die Gemeinde Oybin mit dem Ortsteil Lückendorf.

Im Juni 2004 unterzeichneten diese zehn Städte und Gemeinden gemeinsam mit dem Landkreis Löbau-Zittau einen Öffentlich-Rechtlichen Ver-



Aufnahme des Naturparks Zittauer Gebirge als 100. Naturpark Deutschlands in den Verband deutscher Naturparke im Rahmen der Internationalen Tourismusbörse in Berlin, 7. März 2008

trag zur Vorbereitung der Errichtung und Entwicklung eines Naturparks „Zittauer Gebirge“. 2007 schaffte das Regierungspräsidium Dresden mit der Verordnung des Regierungspräsidiums Dresden über den Naturpark „Zittauer Gebirge“ (Naturparkverordnung) eine Rechtsgrundlage für den Naturpark.

2008 wurde der Naturpark Mitglied im Verband Deutscher Naturparke (VDN) und zugleich der 100. Naturpark Deutschlands.

2011 erfolgte die Einweihung des Naturparkhauses im Erholungsort Waltersdorf, eine Initiative der Gemeinde Großschönau.

Um die Arbeit des Naturparks zu intensivieren, erfolgte 2013 die Gründung des Naturparkvereins Zittauer Gebirge e. V. (Naturparkverein) aus den beteiligten Kommunen sowie dem Landkreis Görlitz. Seit dieser Zeit ist der Bürgermeister der Gemeinde Großschönau, Frank Peuker, der Vereinsvorsitzende.

Als Arbeitsgrundlagen dieser Gebietskulisse wurden neben der Satzung des Naturparkvereins eine Vereinbarung zwischen dem Landkreis Görlitz und dem Naturparkverein über Pflichtaufgaben und Leistungen des Naturparkträgers sowie ein Geschäftsbesorgungsvertrag zwischen dem Naturparkverein und der Gemeinde Großschönau über die Erledigung der nicht hoheitlichen Aufgaben der Verwaltung des Naturparks geschaffen.

Nach mehrjährigen Bemühungen erfolgte ab 2019 die erste finanzielle Bezuschussung des Naturparks durch den Freistaat Sachsen, wodurch eine geregelte Aufgabenwahrnehmung möglich ist. Dadurch konnte auch die Trägerschaft des Naturparks vom Landkreis Görlitz auf den Naturparkverein übergehen.

Seit 2020 ist Peter Pachl (Gemeindeverwaltung Großschönau) der Geschäftsführer/Naturparkbeauftragte des Naturparkvereins. Seine Vorgänger waren Hans-Joachim Eitner und Aline Förster.

Quelle:

Andy Paul/Aline Förster:
Natur Pur Erleben. 2. Auflage
Großschönau 2018.

Autor

Peter Pachl
Naturparkbeauftragter
zittauergebirge@
naturpark-verein.de

Als besondere Aufgaben aus der Naturparkverordnung sind zu nennen:

- die Fortschreibung und Umsetzung der Pflege- und Entwicklungskonzeption mit Maßnahmenplan zum Natur- und Landschaftsschutz,
- die Förderung nachhaltiger Erholungsnutzung sowie eines umwelt- und sozialverträglichen Tourismus,
- die Bewahrung und Wiederherstellung der Vielfalt, Eigenart und Schönheit des Landschaftsbildes sowie der Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes,
- die Aufklärung der Bevölkerung über den Schutzzweck und die zum Schutz erforderlichen Maßnahmen,
- die Zusammenarbeit mit benachbarten Gebietskörperschaften sowie
- die Projekt- und Öffentlichkeitsarbeit.

Das Leitbild des Naturparkes lehnt sich dem des Verbandes Deutscher Naturparke an und umfasst mehrere tragende Säulen:

1. Schutz (Naturschutz und Landschaftspflege)
 - Biologische Vielfalt, Klima- und Ressourcenschutz
 - Erhalt und Entwicklung der Natur- und Kulturlandschaften in ihrer Vielfalt und Schönheit
 - Natürliche Forsteinrichtung
2. Erholung (Erholung und nachhaltiger Tourismus/Sport)
 - Schaffung naturverträgliche Erholungs- und Sportmöglichkeiten in Natur und Landschaft
 - Unterstützung einer nachhaltigen touristischen Entwicklung
3. Bildung (Bildung für nachhaltige Entwicklung)
 - Natur, Landschaft und Kultur durch Umweltbildung erlebbar machen
 - Vermittlung von Zusammenhängen und Handlungsmöglichkeiten im Naturschutz und nachhaltiger Entwicklung
4. Entwicklung (Nachhaltige Regionalentwicklung)
 - Nachhaltige Land- und Forstnutzung, Unterstützung von Wertschöpfung und Regionalentwicklung
 - Stärkung der regionalen Identität, Heimatverbundenheit und Lebensqualität

Der Naturpark unterhält vielfältige Partnerschaften. Auf deutscher Seite sind dies in erster Linie die Naturschutzstationen, aber auch vielfältige Träger von Bildung und Erholung. Auf tschechischer Seite ist die Zusammenarbeit mit der Mikroregion „Podralsko“ ein lebendiges Beispiel für die grenzüberschreitende Kooperation.

Der Naturpark bietet die Chance, nach dem Prinzip „Schutz durch Nutzung“ wirkungsvolle Impulse für die Entwicklung des hiesigen Wirtschaftsraumes zu erreichen.

Die Städte und Gemeinden des Naturparkes sehen den Naturpark als ein wichtiges Projekt für das Standortmarketing, aber zugleich auch als einen wertvollen Beitrag für das Innenmarketing im Naturpark selbst.